

„Wir haben die Wahrheit nicht zu scheuen“

karl-heinz dellwo, 1975 beteiligt an der besetzung der brd-botschaft in stockholm zur befreiung der politischen gefangenen in der brd, danach gut 20 jahre im knast, isolationsgefoltert, abgeschottet, viele jahre in kleingruppe vertraktet, eine zeitspanne, die er außer dem eigenen, arg beschränkten (knast-)erleben nur aus den medien, vom hörensagen, aus den erzählungen anderer kennt und kennen kann, hat über drei jahre nach seiner entlassung einen ‚verbündeten‘ gefunden und ruft zusammen mit der taz zum ‚schluß mit linken legenden‘ auf. daß die interpretation der geschichte durch ex-linke oder auch einstige politische gefangene immer davon bestimmt ist, daß sie den heutigen veränderten positionen nicht widerspricht, sondern sie rechtfertigt, ist bekannt seit jahrzehnten. subjektivistische geschichtsbetrachtung, die die fakten ignoriert und die bestehende realität nicht mehr wahrnehmen will.

dellwo reiht sich nahtlos ein. er redet nicht von sich und seinen zweifeln über was auch immer, sondern von wir und allgemeinen zweifeln, ohne natürlich zu konkretisieren, wer diese angeblichen zweifel mit ihm teilt/e, wo doch stammheim 77 nach seinen angaben tabuisiert, also nicht darüber geredet wurde. sein entpolitisiertes guerilla-mißverständnis als reaktive racheorganisation („daß die andere seite kräftig mitbezahlt“, „das kriegen sie zurückbezahlt“) hat er über die jahre sorgfältigst verschwiegen. kein wunder, daß er heute völlig sinnlos über die frage schwadroniert, ob das konzept stadtguerilla nicht von anfang an oder erst ab 75 oder auf jeden fall nach 77 zum scheitern verurteilt war, ohne auch nur einen hauch der damaligen globalen aufbruchstimmung vermitteln zu können, eine welt ohne ausbeutung und unterdrückung schien greifbar nah. wir in der brd und westberlin waren beileibe nicht allein auf der welt.

er sagt nicht, wie es ihm in den vielen knastjahren ergangen ist, und darf schon gar nicht an sich heranlassen, daß seine zweifel und heutigen positionen in engem zusammenhang damit stehen.

so wie er zu den auswirkungen der sonderbehandlung bei sich und in celle schweigt, schweigt er auch zu den auswirkungen der vernichtungsstrategie auf uns insgesamt, zu den schreibverboten, zu den besuchsverboten, zu der total eingeschränkten information und kommunikati-

on nach innen wie außen. er sagt nichts zur kriminalisierung und verfolgung unserer anwälté, welcher anstrengung und qual auch nur die aufrechterhaltung minimalster kommunikation bedurfte.

das ist ihm auch nicht zum vorwurf zu machen, konkretisierung könnte zur kriminalisierung führen. einem „wir“ am falschen platz verdankt eva ihr lebenslänglich. aber verlogen und verwerflich ist, wenn ein dellwo heute so tut, als hätten wir unbegrenzt über alles plauschen können, als ob wir uns nicht auf das notwendigste, d.h. auf die aufrechterhaltung und herstellung der handlungsfähigkeit des gefangenenkollektivs beschränken müssen, als ob informationen nicht funktionsbestimmt weitergegeben werden. was ich nicht weiß, weil ich es nicht wissen muß, kann weder durch rote folter auf die schnelle noch durch weiße folter langfristig aus einem herausgepreßt werden. statt die staatliche vernichtungsstrategie anzugreifen und darin den grund für sein verlorengegangenes vertrauen in seine genoss-inn-en zu sehen, spricht er den staat von jeglicher verantwortung frei, sucht die schuld bei einzelnen von uns und redet vom „hang zur autoritären strukturierung“. wenn es nicht so traurig wäre, könnte man darüber lachen.

trotz der sonderbehandlung haben sich die gefangenen als kämpfendes kollektiv bis zum hs 89 behauptet und waren bis dahin auch politischer faktor, ein beispiel für viele national und international, daß kämpfen unter allen bedingungen möglich ist. erst als wir unsere forderung nach zusammenlegung für die diskussion unter uns wie mit allen gesellschaftlich relevanten und interessierten gruppen mit der perspektive unserer freiheit nicht durchsetzen konnten, breitete sich unter uns ratlosigkeit aus und nahmen die widersprüche zu, mitbedingt durch die ungleichzeitigkeit unseres einfahrens, den deswegen unterschiedlichen wissens- und erfahrungsstand und die wegen der sonderbehandlung abnehmende konzentrations- und kommunikationsfähigkeit, zusätzlich verschärft durch die „kinkel-initiative“, in der nicht das mittel der spaltung des gefangenenkollektivs gesehen wurde, sondern auf die wir uns letztlich einließen. indem wir die „einzelfallüberprüfungen“ akzeptierten, verabschiedeten wir uns als kämpfendes kollektiv und konnte der staat ungestört das auf jede/n einzelne/n zu-

geschnittene vernichtungsprogramm weiterentwickeln. und wir sind blind in diese falle getappt.

das papier der raf vom april 92 haben wir noch gemeinsam begrüßt: „... wir wollen - seit 89 ja schon - eine zäsur im gesamten politischen zusammenhang. ein solcher schritt kann von allen beteiligten nicht nur im bereich der gefangenen angepackt werden. wir sehen auch heute noch um vieles deutlicher, als es schon mitte der 80er zu erkennen war und im hungerstreik 89 von uns das erste mal politisch angepackt und in eine praxis umgesetzt wurde, daß die globalen und innergesellschaftlichen umbrüche so tiefgehend sind, daß sie für alle eine einfache fortsetzung der politik und praxis der 70er und 80er jahre unmöglich machen. wer weiter an der notwendigkeit revolutionärer umwälzung der bestehenden weltweiten und innergesellschaftlichen ungerechten und zerstörerischen verhältnisse festhält, muß diese umbrüche begreifen und zu einer Neubestimmung von inhalten und formen der eigenen politik kommen, auch im verhältnis zu den jeweils anderen linken erfahrungen und lebensweisen. neuorientierung in der gesellschaft und den internationalen zusammenhängen und beziehungen, ein offener lernprozeß. ...“

obwohl darin schon gruselige dinge standen wie: „... wenn sie uns, also alle, die für eine menschliche gesellschaft kämpfen, nicht leben lassen, dann müssen sie wissen, daß ihr eliten auch nicht leben können. auch wenn es nicht unser interesse ist: krieg kann nur mit krieg beantwortet werden.“

mit anderen worten, nicht die illegalen wollten zu einer Neubestimmung von inhalten und formen der eigenen politik kommen - sie hatten von der von einigen von uns seit jahren eingeforderten zäsur inhaltlich null begriffen -, sondern sie überließen dem staat die entscheidung über sich und ihre weitere praxis. mit dieser inhaltsleeren drohung hatten sie abgedankt, ganz unabhängig von steinmetz, und mußten vom staat nicht mehr ernst genommen werden.

aber genau auf dieser linie wollten dellwo und die celler gegen unseren willen, den sie kannten, und deswegen hinter unserem rücken weitermachen. was er heute bagatellisierend als „wir wollten druck auf die regierung ausüben“ beschreibt, hieß in übersetzung, die reuters und bubis sollten der regierung und ihrem umfeld sagen, wenn



Mai 1995, erneuter Prozeß gegen Heidi Schulz aufgrund der Kronzeugenaussagen. Bild: Marcus Höhn

nicht dafür gesorgt wird, daß die gefangenen rausgelassen werden, wird es mit anschlügen weitergehen, und das kann doch nicht in deren interesse liegen. das konzept stadtguerilla als warenangebot an den staat - und das auch noch in unserem namen. weil wir keine andere möglichkeit hatten, das zu stoppen - sie redeten nicht mehr mit uns, sondern wir wurden mit fakts konfrontiert -, waren wir gezwungen, diesen dealversuch an die öffentlichkeit zu bringen. wir brauchen keine „sündenböcke“, sondern ihr weg war politisch falsch und öffnete dem staat die möglichkeit, die „einzelfallüberprüfungen“ ungestört fortzusetzen.

die existenz der guerilla wurde von der staatlichen reaktion abhängig und wir damit zu objekten gemacht. was der staat trotz sonderbehandlung nicht erreicht hatte, versuchten jetzt die eigenen genossen. sie brachten nicht mehr die geduld und anstrengung zur herstellung eines konsenses auf.

dellwo beruft sich auf kronzeugen. was von aussagen von kronzeugen zu halten ist, ist bekannt, sie müssen als preis für ihre frühere freilassung die „wahrheit“ an den staat verkaufen, die er aus welchen gründen auch immer braucht.

gabi sagte in einem interview mit dem spiegel in der nr. 21/92 auf die spiegelausführung: „selbst ehemalige raf-genossen bezweifeln ihre darstellung. monika helbing zum beispiel hat die mordversion als lüge bezeichnet. es habe sich in wirklichkeit um eine geplante propagandaaktion, das sogenannte unternehmen ‚suicide action‘, gehandelt, mit dem ziel, die tode in stammheim als reaktion eines faschistischen staates darzustellen. ähnlich haben sich auch susanne albrecht und ralf friedrich

geäußert.“

gabi: „und warum machen die das? das sind doch alles leute, die lange in der ddr untergetaucht waren, dann festgenommen wurden und jetzt von dem kronzeugending profitieren wollen. und weil sie nichts anderes zu bieten haben, was sie hätten aussagen können, erzählen sie jetzt solche geschichten. ... die ganzen jahre, in denen sie in der ddr gelebt haben, waren sie keine veräter. jetzt sind sie welche. sie haben sich ergeben und einkaufen lassen. das war überhaupt nicht notwendig. die könnten zum teil längst frei sein, wenn sie sich nicht gegenseitig belastet hätten. und dann haben sie andere von uns belastet, die jetzt neue prozesse kriegen sollen.“

dellwo weiß das, aber es interessiert ihn nicht. wie der staat versucht er, die kronzeugen für zwei zwecke zu funktionalisieren. ihn schert nicht, die raf hat sich ja aufgelöst, daß er damit dem staat noch nachträglich die legitimierung für seine kronzeugenprozesse und damit für unsere weitere verknastung liefert.

dellwo könnte die situation kennen, wie man fühlt, wenn nicht nur das gewollte ziel, die befreiung von genoss-inn-en, nicht erreicht wird, sondern das gegenteil, genoss-inn-en auch noch tot sind. deswegen verliert er auch kein wort über uwe wessel und siegfried hausner und die rolle des staates in diesem zusammenhang. von trauer und dem gefühl der ohnmacht bestimmt kann man sich in solchen situationen leicht zum objekt der verhältnisse machen. ich habe mal in einem anderen zusammenhang geschrieben, vermutlich sind die stunden, in denen man zu tode gefoltert wird, die freiesten stunden im leben eines menschen, keine aufgabe, sondern kampf bis zum ende. so

sind auch andreas, gudrun, jan und gabi subjekte geblieben und nicht zu beklagenden bedauernswerten opfern des staates geworden.

doch das will dellwo 98 nicht mehr wissen, statt dessen versucht er sich an der verallgemeinerung seiner zweifel, klagt belegbar falsch über tabuisierung und verliert darüber den eigentlichen adressaten aus den augen.

er ereifert sich nicht über die fragwürdigen staatlichen ermittlungsmethoden und -ergebnisse (ich spare mir die auflistung). er verlangt nicht die offenlegung der protokolle des großen und kleinen krisenstabes 77, obwohl in den medien unwidersprochen mehrfach zu lesen war, daß dort diverse optionen zur ermordung der gefangenen durchgespielt wurden. er verliert kein wort darüber, daß in den unter staatlicher kontrolle und zensur genommenen medien offen über die

todesstrafe gegen die politischen gefangenen debattiert werden durfte, ein golo mann in einem kommentar in der tagesschau am vorabend des 19.10.77 ihre liquidation fordern konnte. es bleibt dem ehemaligen bundesinnenminister gerhart baum überlassen, öffentlich aufklärung über stammheim zu verlangen, z.b. daß die illegalen abhörprotokolle aus stammheim endlich veröffentlicht werden. ein wischnewski kann erzählen, somalische verantwortliche hätten ihm die ermordung des palästinensischen kommandos in mogadischu nahegelegt, obwohl souhaila andrawes mehrfach betont hat, daß somalische soldaten ihre ermordung durch die gsg 9 verhinderten und ihr das leben retteten. er verlangt nicht mal die offenlegung des von der bundesregierung oder irgendwelchen geheimzirkeln beschlossenen schießbefehls gegen die raf nach 77 und natürlich auch keine aufklärung der todesumstände von petra schelm bis wolfgang grams. (petra wurde 1971 in hamburg bei einer strafenkontrolle von der polizei erschossen - red.)

dellwos gerede kommt gerade passend für die legitimierung der damaligen bundesregierung, d.h. vor allem für die sozialdemokratie. schon im letzten jahr brachte breloer sein filmisches versöhnungsrührstück der alt-68er-innen mit der sozialdemokratie auf den markt - freispruch für die verantwortlichen - zur rechtfertigung einer ‚rot‘-grünen bundesregierung im herbst, die von fischer & konsorten als alternative zu verkaufen versucht wird, obwohl sie in wahrheit keine alternative darstellt. an den massenhaften gesetzesverschärfungen zur verfolgung und kontrolle der bevölkerung, gleich ob großer lauschangriff oder ausbau des bgs zur bundespolizei, war selbst in der opposition im-

Aufklärung der Todesumstände von Wolfgang Grams!

mer die spd als treibende kraft dabei. die spd, die partei, die die ermordung benno ohnesorgs verantwortete und das klima für den mordanschlag auf rudi dutschke schuf. die spd, die partei der notstandsgesetze. die spd, die partei der berufsverbote - „berufsverbot“ wurde zum begriff im internationalen sprachschatz. die spd, die partei, die alle anti-„terror“-gesetze von der ausschaltung der verteidigung bis hin zur isolationsfolter und kill-fahndung bis zum heutigen tag verantwortet, die 77 jenseits der verfassung einen krisenstab aus wehrmachts-obertnants mit herold an der spitze die gewalt im staat übernehmen ließ. die spd, die partei, die stammheim weltweit zum inbegriff der verfolgung und vernichtung des politischen gegners macht und sich im globalen lob von pinochet bis botha sonnte.

1986 während der tagung der sozialistischen internationalen in lima ließ der peruanische präsident und parteifreund hunderte von politischen gefangenen umbringen. nobelpreisträger willy brandt nahm aus dessen hand den höchsten peruanischen orden in empfang und gab die rückendeckung für das massaker.

die tage wurden der spanische damalige sozialdemokratische innenminister barriovenue und seine untergebenen wegen des aufbaus der todesschwadronen gegen vermeintliche sympathisanten der eta zu knast verurteilt. ex-vs-chef von hamburg horchem weilte zu dieser zeit für beratungen im basenland.

die weigerung der damaligen bundesregierung und spd, die geheimdienstschranke zu öffnen, hat ihren grund.

wir haben die wahrheit nicht zu scheuen. deswegen sind sämtliche geheimakten und -archive zur veröffentlichung freizugeben, und die verantwortlichen der guerillabekämpfung in den letzten jahrzehnten draußen und drinnen, national und international sollten endlich zu ihrer verantwortung stehen und ihre menschenrechtsverstöße und verbrechen eingestehen.

Das folgende Interview wurde von Radio Z, Nürnberg, geführt und gesendet.

Der Tod des RAF-Aktivisten Wolfgang Grams wird derzeit vor dem Landgericht Bonn zivilrechtlich aufgearbeitet. Mit einer Verhandlung in Schwerin und einem Ortstermin in Bad Kleinen am 13.8. soll nun erstmals Klarheit in die Vorgänge am 27. Juni 1993 gebracht werden, als Wolfgang Grams tot auf den Gleisen lag, während seine Partnerin Birgit Hogefeld verhaftet und später zu lebenslanger Haft wegen diverser RAF-Anschläge verurteilt wurde.

Der zum Schein ebenfalls verhaftete V-Mann des Verfassungsschutzes Klaus Steinmetz, auf dessen Konto die Aktion ging, ist mit einer neuen Identität ausgestattet und untergetaucht. Was den Tod von Wolfgang Grams anbetrifft, ist unstrittig, daß er aus nächster Nähe mit seiner eigenen Pistole erschossen wurde. Unklar ist allerdings, von wem. Die offizielle Version lautet auf Selbstmord, um sich dem staatlichen Zugriff zu entziehen. Doch FreundInnen und UnterstützerInnen sind ebenso wie Birgit Hogefeld und die Eltern von Wolfgang Grams, daß es sich hier um einen staatlichen Mord handelt. Deshalb klagen die Eltern Grams nun, nachdem sie auf strafrechtlichem Wege mit einer Mor-

danklage nicht durchkamen, auf zivilrechtlicher Ebene gegen den Staat BRD auf Schadenersatz für die entstandenen Bestattungskosten für Wolfgang Grams. Insgesamt 8 Zeugen und Zeuginnen vor im Landgericht Schwerin und vor Ort in Bad Kleinen vernommen, darunter waren Polizeibeamte, ein Journalist, eine Kioskverkäuferin. Besonders wichtig ist dabei für Andreas Groß, den Anwalt der Eltern Grams, ein BKA-Mann, der in Bad Kleinen für die Überwachung der Aktion zuständig war. Claudia Schüller sprach mit dem Wiesbadener Anwalt.

Du vertrittst die Eltern von Wolfgang Grams. Kannst Du uns über das gerade laufende Verfahren Auskunft geben? Wie sah der Ortstermin aus, und wie haben sich die unterschiedlichen Zeugen geäußert? ...

Wir kennen ja seit etlichen Jahren die gesamten Akten, und es hat sich für uns vor dem Landgericht Schwerin und auch bei dem Ortstermin in Bad Kleinen nichts wesentlich Neues ergeben. Unser Standpunkt war ja die ganzen Jahre schon der, daß aufgrund der Zeugenaussagen und der Aktenlage es zwingend war, Anklage zu erheben gegen die GSG9-Beamten. Wir haben uns die ganzen Jahre dagegen gewehrt, daß, obwohl alles so deutlich nach Anklage schreit, die Staatsanwaltschaft dennoch zu dem Ergebnis gekommen ist, Wolfgang Grams habe sich angeblich selbst erschossen. Unsere Einschätzung hat sich vor dem Landgericht Schwerin bestätigt, wir haben jetzt nicht nur Aktenmaterial vor uns gehabt, sondern lebende Menschen, die uns berichtet haben, was sie gesehen haben. Das war Interessante vor dem Landgericht Schwerin und auch bei dem Ortstermin, daß wir dort nicht nur die Akten nachvollzogen haben, sondern daß dort Zeugen ausgesagt haben, Zeugen, die etwas gesehen haben, auch Zeugen, die nichts gehört haben. Dennoch sind die objektiven Ergebnisse so, daß die Zeugen, die gesehen haben, wie das Loch in den Kopf von Wolfgang Grams gekommen ist, letztendlich die Antwort auf die Frage haben, wie Wolfgang Grams zu Tode gekommen ist.

Wie erklärst Du es Dir denn, daß einige weitere Zeuginnen und Zeugen der Meinung



schließen, in dem er die zehn (inzwischen noch neun - Red.) Gefangenen, die der andauernden Isolation und den „staatlichen Selbstmorden“ widerstanden haben, im Knast einmauert.

Diese Realität stellt mit Nachdruck die Frage der Befreiung der politischen Gefangenen auf dem Feld der internationalen Mobilisierung und des internationalen Kampfes, weil die Gefangenen lebendiger Teil der Erinnerung und der Zukunft der Klassenbewegung sind.

Wie auf dem 2. Internationalen Treffen für die Menschlichkeit und gegen den Neoliberalismus in Madrid formuliert wurde, „sind die Gefangenen integrierender und sinnbildlicher Teil der verschiedenen Kämpfe“, daß der Anspruch der Staaten, „sie als Geiseln für die Schwächung und Beendigung jeden Widerstandes zu benutzen“, bekämpft werden muß.

Wenn das „Neue Manifest des Weltkapitalismus“ das Abkommen über die „Konstitution der vereinigten Weltwirtschaft“ einschließt, in der die Staaten als Diener der Multinationalen fungieren, um das MAI (Multilaterales Abkommen über Investitionen) zu stabilisieren, das im Rahmen der OECD unterzeichnet wurde, wird klar, daß wir uns am Anfang einer neuen Ära befinden, in der das Recht des Stärkeren unangestastet bleibt und es sogar militärisch gegen alle Proletarier und alle Völker durchgesetzt wird.

Die Staaten verwandeln sich in einen reinen Sicherheitsapparat der Megaunternehmen, die der Neoliberalismus aufbaut, wie Subcommandante Marcos sagt, jeder Dissens wird vernichtet, jeder Widerspruch wird begraben, wie der, den die politischen Gefangenen darstellen, die die Sicherheitsknäste in den verschiedenen Teilen der Erde füllen.

Die Administrativ-Haft, die für den Palästinenser Qatamesh reserviert ist, wie die Todeszelle für Mumia Abu-Jamal zeigen die grundsätzliche Tendenz auf, und mit dieser internationalen Dimension der Repression muß die Klassenbewegung rechnen, die für die Befreiung aller politischen Gefangenen kämpft.

„Nie werden wir ohne sie frei sein. Nie mehr eine Welt ohne uns. Nie mehr eine Welt ohne sie.“

Free Ahmed Qatamesh, Free Mumia Abu-Jamal, Free all political prisoners in the world!

Good work and solidarity to all of you in the meeting. A warm ciao with love and strength from the South.

Giovanni Senzani

(1) Siehe das Buch: Ahmed Qatamesh. Non metterò il vostro cappello. Diario dalle stanze d'interrogatorio israeliane. Edizioni della Battaglia, Palermo, 1998

(2) Mumia Abu-Jamal. Ich schreibe, um zu leben. Zeugnisse eines zum Tode Verurteilten. Atlantik, 1997

Leserbrief zu Karl-Heinz Dellwo

AI 10/98

... bleibt die Suche nach einer wahrhaft menschengerechten Gesellschaft

Der folgende Leserbrief erschien leicht gekürzt ebenfalls in der taz am 23.9.

In einem langen Interview mit Karl-Heinz Dellwo in der taz vom 27./28. Juni 98 sind aus unserer Sicht viele Themen für die heute anstehende Auseinandersetzung angeschnitten worden. Wenigstens auf eines wollen wir heute endlich reagieren.

Seit dem Hungerstreik der Gefangenen aus RAF und Widerstand vom Frühjahr 1989 setzen wir uns für eine gesellschaftliche Diskussion unter ihrer Beteiligung ein. Das Interview ist für uns ein Beitrag in diesem Prozeß.

Auch wir fragen uns: Mußte sich die damalige Konfrontation in einen solch ausweglosen „Krieg“ bzw. „Niederlage“ zuspitzen? Welche Alternativen hätte es dazu gegeben, bzw. was sind die Möglichkeiten heute? Zu kurz scheint uns in dieser Betrachtung der Konfrontation Staat - RAF die Beachtung der Gesellschaft in ihrer ganzen Bandbreite zu kommen, auch im jetzigen Blickwinkel Dellwos.

In dem Interview äußert er Zweifel, daß die Gefangenen aus der RAF im Herbst 1977 im Stammheimer Gefängnis ermordet wurden. Wir sind jedoch nicht bereit, unsere Zweifel an der Selbstmordversion allzu schnell beiseite schieben zu lassen. Es geht uns nicht darum, diese Frage zu tabuisieren, doch sehen wir seine Meinung nicht ausreichend begründet.

Für uns ist der Verdacht des staatlich angeordneten dreifachen Mordes an Andreas Baader, Gudrun Ensslin und Jan Carl Raspe und eines versuchten Mordes an Irmgard Möller nicht unbegründet. Im einzelnen:

1. Dellwo meint, eine solche Ermordung wäre für eine deutsche Nachkriegsregierung zu abträglich gewesen. Er berücksichtigt nicht, daß es keine rein deutsche Geheimdienstaktion war, sondern andere Geheimdienste wohl federführend waren. Dies legt sich angesichts der Anti-Nato- bzw. Anti-USA-Aktionen der RAF dieser Zeit nahe. Wenn sich der CIA, wie jetzt die südafrikanische Wahrheitskommission als begründeten Verdacht bekannt gab, für berechtigt hielt, den UNO-Generalsekretär Dag Hammarskjöld zu ermorden, warum sollten dann die RAF-Gefangenen nicht in ihr Fadenkreuz geraten sein?

2. Es gab im Herbst 77 eine öffentliche Diskussion, ob man die RAF-Gefangenen töten dürfe, um weitere Geiselnahmen zu verhindern; auch verständnisvolle Stellungnahmen der Kirchen sind dokumentiert.

3. Dellwo sagt, die Gefangenen hätten „nachweislich“ über Waffen verfügt. Wir kennen die Quellen für seine Aussage nicht. Sollte er sich auf die Verurteilung der Rechtsanwälte Arndt und Newerla beziehen, die zu mehrjährigen Haftstrafen wegen Waffenschmuggels ins Gefängnis verurteilt wurden? Unseres Wissens bestreiten beide diese Vorwürfe bis heute. Die Verurteilung kam ausschließlich durch die Aussagen eines Kronzeugen zustande, die sie entlastenden Aussagen der damals kontrollierenden Beamten blieben unberücksichtigt.

4. Zur gleichen Zeit wurde bei Festnahmen regelmäßig durch die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch gemacht, ohne Not und Vorwarnung, etwa nach dem Motto: Nur tote Gefangene sind wirklich Gefangene.

5. Dellwo berücksichtigt nicht die kritischen Ergebnisse einer internationalen Untersuchungskommission wie die Ausführungen von Pieter Bakker-Schut, Stammheim, Kiel 1986, und Karl-Heinz Weidenhammer, Selbstmord oder Mord?, Kiel 1988.

Soweit unsere Kritik. Wir möchten die Forderung Karl-Heinz Dellwos unterstreichen, daß es dringend geboten ist, alle vorhandenen Quellen zugänglich zu machen. Wir wünschen uns jetzt nach 20 Jahren, daß die Zeitzeugen von den Hintergründen sprechen können. Uns geht es nicht um eine strafrechtliche Behandlung, sondern um das Begreifen der Geschichte und ein Lernen daraus. Wir erhoffen uns wenigstens von einigen aus dem großen und kleinen Krisenstab, Beratern und Gefängnisbeamten in Stammheim den Mut zum Erzählen - und viele Menschen, die nachfragen, damit die Quellen geöffnet und ausgewertet werden.

Etwa diplomatischen Schwierigkeiten sollte die BRD mit der Gelassenheit entgegensehen, wie sie die Wahrheitskommission Südafrikas mit ihrer Veröffentlichung an den Tag legte. Ziel einer gesellschaftlichen Diskussion bleibt die Suche nach einer wahrhaft menschengerechten Gesellschaft und der Weg dahin, heute mehr denn je.

Dörthe Beyer, Hanns Heim, Christian Herwartz, Helma Nastali, Solveig Kelber, Bernhard Ullrich.

PS. Im Angehörigen Info 211 vom 4.9. hat unterdessen der noch inhaftierte Gefangene aus der RAF Rolf Heißler zu Dellwos Aussagen fundiert Stellung bezogen. Im Interesse einer objektiven Information der Leserschaft ersuchen wir die taz, sich um eine Veröffentlichung dieses Beitrags in ihrem Blatt zu bemühen.